

I. Notizen aus Bayern.

Von

J. Jäckel.

Ich bedauere es von Herzen, auch im heurigen Jahre zur Versammlung nicht kommen zu können. Sage das den hochverehrten Versammelten, melde Ihnen freundliche Grüsse von mir und den Wunsch eines fröhlichen gedeihlichen Tagens. Weil ich denn unter den lieben Herren nicht persönlich sein kann, so will ich diesen Zeilen noch Weniges anfügen, das Du, wenn Du es nicht etwa für uninteressant hältst, den Versammelten mittheilen kannst.

Am vergangenen 3. Mai a. c. stand eine Stunde von hier in einem Weiher des Ortsflures Krausenbechhofen ein Paar Strandreuter, *Hypsibates himantopus*; Tags darauf hielten sie sich ebendasselbst auf, und am 8. Mai traf ich wieder 2 — vielleicht dasselbe Paar — alte Vögel in den Weihern bei Poppenwind. Tags darauf stand ein Stück im Strittweiher bei Biengarten, am 10. Mai 2 Stück im grossen Stöcksee bei Poppenwind. Diese strichen weg nach dem Strittweiher; als ich an demselben angekommen war, sah mein freudetrunkenes Auge 5 Stück dieser herrlichen Stelzenvögel, 4 Alte und einen Jungen. Den letzten gewahrte ich am 11. Mai im Abelsweiher bei Hesselberg. Dieser, ein herrliches altes Männchen, und von dem am 8. Mai beobachteten Paare das Weibchen, wurde erlegt. Sie trieben sich in einem Umkreise von etwa 2 Stunden auf den grossen und vielen Weihern meiner Gegend umher.

Trotzdem dass im heurigen Jahre die hiesigen Weiher so wasserarm sind, wie sich die ältesten Leute nicht erinnern können, so war gleichwohl der Zug der Schnepfenvögel ein merkwürdig belebter. Zwar bei den grossen Waldschnepfen lautete hener das Sprüchlein:

Oculi sind sie nicht lie;
Laetare nicht einmal rare;
Judica noch keiner da,
Palmarum tralarum.

Der diesjährige Strich war einzig in seiner Art zu nennen; es war nämlich keiner, und lässt sich vom Schnepfenstrich Anno 1858 nur reden, wie von *lucus a non lucendo*. Ich habe Nachrichten aus den verschiedensten Gegenden Bayerns, aus den wärmsten Lagen am Main, wie aus Gebirgs- und grossen Waldstrecken,

desgleichen von Frankfurt, aus dem Darmstädtischen erhalten, von überall her die einstimmige Klage gehört, dass auch die fleissigsten Jäger und die besten Hunde auf dem Anstande und bei dem Buschiren keinen Schnepfen auszumachen und zu schiessen im Stande gewesen, und nur ausnahmsweise hie und da ein Glücklicher ein oder zwei Stücke zu sehen oder gar zu schiessen Gelegenheit gehabt habe. Es darf als eine Rarität angesehen werden, dass ein Jäger in dem Hirselpark von Pommersfelden 3 Schnepfen schoss. Unser Freund Dietzel sah nicht eine. Wie ist diese auffallende Thatsache zu erklären? Frage doch auf dem Brocken die Versammelten, ob auch im nördlichen Deutschland der Strich ein so auffallend schlechter gewesen? Ich glaube, dass es im Norden ebenso wie in Süddeutschland war. Ueber unser Bayern, 1412 □ Meilen, können sie doch nicht in einer Nacht mit dem Hauptzuge hinübergekommen sein, ohne sich niederzulassen. Ich glaube vielmehr, dass durch die ungewöhnliche Kälte und den tiefen Schnee, durch den die Winteraufenthalte der Schnepfen, z. B. Griechenland, Kleinasien etc. heimgesucht waren, diese Vögel massenweise umgekommen sind.

Auch Bekassinen gab es in diesem Frühjahr nur höchst wenige; in Lagen, in denen ich sonst zur Strichzeit Hunderte anzutreffen sicher sein kann, fand ich nach stundenlangem Absuchen entweder nicht eine oder nur einige wenige, im besten Falle 6—7 Stück.

Dagegen sah ich in keinem Jahre eine solche Menge Kampfstrandläufer, *Totanus calidris, glareola*. Am 13. und 14. April war in meinen Weihern ein Leben und Treiben der Vogelwelt, wie ich es nie schöner gesehen und gehört. *Anas clypeata, penelope* (in Hunderten), *acuta* (im März oft an 60 Paare und darüber), *fuligula, ferina, querquedula*. *Limosa melanura*, Flüge bis zu 6 Stücken, Hunderte von *Machetes pugnax* in grösseren und kleineren Vereinen, auf einem Schwarm an 60—80 Stück, dazu Flüge von *Tringa alpina*. Denke Dir dazu den Gesang und die Locktöne der Drosseln, Amseln, Rothkehlchen und Laubsänger, der Blaukehlchen, Rothschwänze, Steinschnäpfer, gelben Bachstelzen, Wiedehöpfen, Pieper, Hänflinge, Zaunkönige, das Treiben der Blessen, Möven, Steissfüsse, Reiher, der Krähen und Kiebitze und Fischeaare meiner Gegend; so wirst Du mir glauben, dass ich an diesen beiden Tagen ein Bild der Vogelwelt vor mir gehabt habe, wie man es sonst nur weit von Bayerns Grenzen haben kann.

Herr Johann Friedrich Leu in Augsburg erhielt am 30. Juni 1858 ein 4 Wochen altes Haushuhn, das ohne Dunen aus dem Eie kam und nackt blieb. Der Eigenthümer, ein Bauer, hatte es, da es „eklich“ aussah, der alten Henne weggenommen und in die Stadt gebracht. Das Thierchen, dem Schutze der erwärmenden Alten entzogen, fror immer und starb.

Herr Leu fügt hinzu, dass Herr Dr. Körber, Vorstand des naturhistorischen Vereines in Augsburg, mehrere Jahre Kaninchen hielt, die zweimal nacheinander nackte Junge brachten. In einem Wurf befanden sich zwei, in dem andern drei solcher Jungen. Als weiteres Beispiel von Atriechie führt Herr Leu noch an, dass er im Jahre 1857 in Leipzig ein sehr schönes, ganz nacktes Pferd arabischer Race, welches dort zur Schau gestellt war, gesehen habe.

J. Jäckel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Jäckel Andreas Johannes

Artikel/Article: [Notizen aus Bayern 267-268](#)